

Zahl 823/2

Wien, am 8. Jänner 1920.

Euer Hochwohlgeboren !

Mit Bericht vom 30. Oktober v.J. Zl. 1889 haben Euer Hochwohlgeboren mitgeteilt, "daß das Bureau der Berner Gesandtschaft ab 15. November sich Muldenstraße 19 befindet", wo Sie, "drei Zimmer gemietet haben." Von der fürstlichen Regierung erfahre ich unter dem 10. Dezember, daß dieselbe von dieser Uebersiedlung erst durch einen Bericht von mir, in welchem ich diese besprach, Kenntnis erhielt. Ich bin vom Herrn Regierungschef beauftragt, Euer Hochwohlgeboren darauf aufmerksam zu machen, daß, sowohl am auch im diplomatischen Dienst Initiative und im gegebenen Moment selbstständiges Vorgehen schätzt, das Aufgeben einer Dienstwohnung und von Amtsräumen und das Neumieten von solchen doch überall eine Angelegenheit ist, welche von dem betreffenden Missionsschef nur im Einvernehmen und mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde in Angriff genommen und durchgeführt werden kann. Ich kann jetzt nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß Ihre Wahl eine glückliche war und Ihre neuen Amtsräume sich in einer günstigeren Weise präsentieren als die in der Optinnenstraße, welche nach ihrem Meublement wie nach ihrer ganzen Aufmachung wohl kaum als einer diplomatischen Vertretung entsprechend bezeichnet werden konnten.

Ich kann diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen ohne Sie zu ersuchen, auf die gesellschaftlichen und repräsentativen Pflichten Ihrer Stellung ein etwas größeres Gewicht legen zu wollen als bisher. Es liegt mir vollkommen ferne einen übertriebenen Aufwand das Wort zu reden, welcher bei der Kleinheit des Fürstentums auch keineswegs einen guten Eindruck machen würde. Ebenso verfehlt ist es aber in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen. Ein Diplomat muß, um dem Staat, dem er dient, erfolgreiche Dienste leisten zu können, Konnexionen pflegen, da die persönlichen Beziehungen in ganz außerordentlicher Weise den dienstlichen Verkehr fördern und erleichtern und es nur durch sie mög-

lich ist, einflußreiche Persönlichkeiten für sich zu gewinnen, einen Interessen des Staates günstige Stimmung zu erzeugen und Gerüchte und Auffassungen, die diesem schädlich sein könnten zu zerstreuen. Welche große Wichtigkeit dies gerade für das Fürstentum hat, haben die Verhandlungen über seine Aufnahme in den Völkerbund wohl zur Genüge bewiesen. Es ist für einen solchen Kontakt absolut nicht notwendig, daß Sie Empfänge und Dinere geben, wozu Sie als Geschäftsträger auch als Erwiderung für erhaltenen Einladungen nach internationalen Brauch nicht bemüht sind, wohl aber müssen die einfachen Formen des gesellschaftlichen Verkehrs, Besuche u.s.w. eingehalten werden. Ich habe nun nicht nur von verschiedener Seite mehrfach gehört, daß es recht schwierig ist Sie aufzufinden und zu erreichen, sondern es wurde mir auch gesagt, daß die Gesandtschaft nicht im Berner Telefonverzeichnis zu finden sei und daß man selbst auf dem Postamt die Adresse nicht ersuchen konnte. Ich ersuche falls dies richtig ist, entsprechende Veranlassungen zu treffen. Zu meinem lebhaften Bedauern hat mir auch Graf Mensdorf mit dem wegen der Völkerbundangelegenheit in Verbindung zu treten ich

Ihr Hochwohlgeboren so dringend nahe gelegt hatte, mitgeteilt, daß er nicht das Vergnügen hatte, Sie in Genf zu begrüßen und ebenso sagte mir Graf Berchem, bezüglich dessen ich Ihnen mündlich empfohlen hatte ihm als er bayrischer Geschäftsträger in Bern war, zu besuchen, daß er Sie während seiner ganzen Berner Amtstätigkeit nicht kennen gelernt hat. Auch andere Berner Diplomaten sagten mir, sie hätten Sie nie kennen gelernt. Ich beehre mich daher, Ihr Hochwohlgeboren womöglichst zu ersuchen, dieser wichtigen Seite Ihrer Amtstätigkeit in Zukunft ein größeres Augenmerk zuwenden zu wollen.

Indem ich Sie bitte mir diese im Interesse des Ansehens unseres gemeinsamen Vaterlandes und des Dienstes gemachten freundschaftlichen Bemerkungen nicht zu verübeln, bin ich mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung

Liechtenstein m.p.